

Di 22. Okt 2024

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

JUGEND SINFONIE- ORCHESTER ZÜRICH

Jugend Sinfonieorchester Zürich

David Bruchez-Lalli Leitung

Alberto Navarra Flöte

Isaac Duarte Oboe

Calogero Palermo Klarinette

Matthias Rácz Fagott

Tobias Huber Horn

Philippe Litzler Trompete

Seth Quistad Posaune

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

JUGEND SINFONIEORCHESTER ZÜRICH

Di 22. Okt 2024

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Jugend Sinfonieorchester Zürich

David Bruchez-Lalli Leitung

Alberto Navarra Flöte

Isaac Duarte Oboe

Calogero Palermo Klarinette

Matthias Rácz Fagott

Tobias Huber Horn

Philippe Litzler Trompete

Seth Quistad Posaune

In Zusammenarbeit mit Musikschule Konservatorium
Zürich (MKZ) – Junior Music Partner

Programm-Tipp

Sa 01. Mrz 2025

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Jugend Sinfonieorchester Zürich

David Bruchez-Lalli Leitung

Pippo Pollina Gesang, Gitarre, Klavier

Pippo Pollina und das Jugend Sinfonie-
orchester Zürich in concerto

PROGRAMM

Bitte schalten Sie vor dem Konzert
Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen
auf Bild- und Tonträger sind
nur mit Einwilligung der Tonhalle-
Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Joseph Lauber 1864–1952

«Die Alpen» Symphonische Suite
(sur des motifs suisses)

- I. Sehnsucht nach den Bergen –
- II. Äplerreigen (Tempo di Valse) –
- III. Ein Sommertag im Hochgebirge
(Moderato)

ca. 18'

Frank Martin 1890–1974

Konzert für sieben Bläser, Pauken,
Schlagzeug und Streichorchester

- I. Allegro
- II. Adagietto
- III. Allegro vivace

ca. 22'

Pause

Antonín Dvořák 1841–1904

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

- I. Allegro con brio
- II. Adagio
- III. Allegretto grazioso
- IV. Allegro ma non troppo

ca. 34'

MUSIKALISCHE HOCH- GEBIRGS- ERKUNDUNG

Laubers «Die Alpen» Symphonische Suite

Die Symphonische Suite des Schweizer Komponisten Joseph Lauber nimmt uns mit in das höchste Hochgebirge Europas.

Joseph Laubers spätromantisches Werk «Die Alpen» (1896/97) ist eine beeindruckende symphonische Suite, die die majestätische Schönheit und die Stimmungen der Alpenlandschaft musikalisch einfängt. Sie besteht aus drei Sätzen, die jeweils unterschiedliche Aspekte der Alpen darstellen: von der ruhigen Idylle der Berglandschaften bis hin zu dramatischen Wetterwechseln und der Erhabenheit der Natur. Die Satztitle verraten viel über Laubers romantischen Blick auf die Alpen: Sehnsucht nach den Bergen – Älplerreigen – Ein Sommertag im Hochgebirge.

Der Komponist nutzt eine reiche orchestrale Palette, um die Klänge der Berge, die Frische der Luft und die Dynamik der Natur darzustellen. Damit erzeugt er verschiedene Klangfarben und Stimmungen. Die Melodien sind oft lyrisch und einprägsam, und die harmonischen Strukturen und rhythmischen Elemente spiegeln die Bewegung und das Leben in den Alpen wider. Der Schweizer Komponist, 1864 im luzernischen Ruswil geboren, verwendet in «Die Alpen» bewusst helvetische Volksmelodien und Alphornklänge und fügt im euphorisch anmutenden Finale sogar die frühere Landeshymne der Schweiz ein («Rufst du, mein Vaterland»).

Besetzung

2 Flöten (auch Piccolo), 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte, 3 Hörner,
2 Trompeten, 3 Posaunen, Streicher

Entstehung

1896/97



Ferdinand Hodler: Landschaft am Genfer See, um 1906

Mit seiner romantischen «Alpenmusik» lädt der heimatverbundene Musiker, der selbst ein begeisterter Berggänger war, die Zuhörenden ein, sich in die atemberaubende Landschaft der Alpen zu träumen. Seine Musik ähnelt damit jener der folkloristisch arbeitenden Spätromantiker Antonín Dvořák in Tschechien oder Edvard Grieg in Norwegen.

Laubers Fähigkeit, die erhabene Schönheit der Schweizer Gebirgswelt musikalisch darzustellen, macht dieses wiederentdeckte Werk des jahrzehntelang vergessenen Komponisten zu einem bedeutenden Beitrag zur symphonischen Literatur.

Text: Tatjana Stocker, MKZ



VERBLÜFFEND ZEITLOS

Martins Konzert für sieben Bläser

Mit der historischen Distanz zu Adorno, zu Stockhausen und dessen Epigonen können wir endlich hören, was diese Musik ist: verblüffend zeitlos, unverbraucht und in ihrer musikalischen Substanz einfach grossartig.

Zeit seines Lebens faszinierten den Genfer Komponisten Frank Martin die kompositorische Herausforderung, aber auch der Reiz eines solistisch besetzten Ensembles; sein weltliches Oratorium «Le vin herbé» bestritt er mit zwölf Singstimmen, sieben Streichern und Klavier, ebenfalls findet sich in der berühmten Petite Symphonie Concertante die Hinwendung zur kleineren Besetzung. Die Virtuosität, mit der Frank Martin in Vokal- und Instrumentalwerken die kompositorischen Möglichkeiten gemischter Ensembles auslotet, zeigt sich in dem von ihm schlicht mit «Concerto» überschriebenen Werk. Die Bernische Musikgesellschaft beauftragte den in Amsterdam lebenden Komponisten mit einer «Orchestermusik» – Konzertform und Besetzung legte dieser selber fest.

Anspielungen auf das klassische Solo-Konzert und auf das Concerto grosso des 18. Jahrhunderts prägen Martins Werk. Äusserlich der traditionellen dreisätzigen Anlage in der Folge schnell-langsam-schnell verpflichtet, gestaltete Martin die einzelnen Sätze formal als hoch komplexe Gebilde. Die sieben Blasinstrumente treten nicht primär als Soloinstrumente im herkömmlichen Sinne auf – ständig wechseln die Grup-

pierungen der Instrumente und deren Funktionen innerhalb der Sätze; und auch der oft hervortretende sinfonische Charakter will nicht recht zu einem «Concerto» passen. Vielmehr lässt sich vermuten, dass Martin die Überschrift ganz im Sinne von Bartóks Konzert für Orchester (1943) auf das ganze Ensemble bezog.

Oboe, Klarinette und Flöte werden nacheinander konzertant vorgestellt, während die drei Blechbläser zunächst als Gruppe auftreten. Martin überantwortet aber jedem Instrument ein eigenes Thema, wodurch ein feines thematisches Geflecht entsteht – der Komponist selbst verglich die Entwicklung dieses ersten Satzes mit dem Verlauf eines Gesprächs. Kontrastierend dazu bieten im sinfonisch anmutenden zweiten Satz die Begleitfiguren und der eröffnende melodische Bogen der Violinen einen klaren thematischen Bezugspunkt. Im Schlusssatz schichtet sich eine Kombination verschiedener musikalischer Formen über ein changierendes rhythmisches Modell: Eine Art Rondo mit solistischen Couplets – eines davon ein gross angelegtes Paukensolo – findet in ihm ebenso Platz wie ein Marschintermezzo und ein den Satz überflügelnder wilder Kehraus.

Die reizvolle Besetzung, Martins subtiles Augenmerk auf den spezifischen Charakter und auf die Eigenheiten der Spieltechnik aller Instrumente sowie die ungewöhnliche Dichte unterschiedlicher musikalischer Abläufe machen das Werk zu einem faszinierenden Beitrag zur Gattung des Konzerts im 20. Jahrhundert. Mit der Überblendung von Gegenüberstellung von Solo- und Tutti-Abschnitten im ersten Satz, dem sinfonisch anmutenden zweiten und der Überfrachtung des letzten Satzes mit angedeutetem Rondo und Marsch gelang Martin in seinem Konzert für sieben Bläser eine Synthese verschiedener musikalischer Traditionen, hier zum Gegenstand kompositorischer Reflexion gemacht.

Text: Michaela Kaufmann

Besetzung

Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott,
Trompete, Horn, Posaune, Pauken,
Schlagzeug, Streicher

Entstehung

1949

Uraufführung

25. Oktober 1949 in Bern unter der
Leitung von Luc Balmer

Widmung

Dédié à la
«Bernische Musikgesellschaft»

PASTORAL UND OPTIMISTISCH

Dvořáks Sinfonie Nr. 8 G – Dur op. 88

Mit einem böhmisch–slawischen Tonfall gestaltet Dvořák in seiner Achten Sinfonie pastorale Impressionen, bringt aber auch gesteigerte Emotionalität und Optimismus zum Ausdruck.



Als Komponist sei er «nicht nur reiner Musikant, sondern Poet», meinte Dvořák in einem Brief, den er im Juni 1889 kurz vor der Arbeit an der Achten Sinfonie schrieb. Bei dem Böhmen stand nicht die formbetonte Sinfonik im Vordergrund, sondern die bildhafte, erzählende Sinfonie, bei der die Musik auch Ausdruck von Empfindungen und Erfahrungen ist. Zurecht hiess es seinerzeit in einer Rezension der «Musical Times», «die Musik versucht, sehr verständlich von Geschehnissen ausserhalb ihrer selbst zu sprechen». Während die düstere Siebte Sinfonie in d-Moll von 1885 noch negative Erfahrungen wie den frühen Tod einiger seiner Kinder reflektierte, versprühte die Achte Sinfonie in G-Dur vier Jahre später pure Lebensfreude. Dvořáks erklärtes Ziel bestand darin, «ein von meinen anderen Sinfonien verschiedenes Werk zu schreiben, mit individuellen, in neuer Weise ausgearbeiteten Gedanken».

Die Achte hat einen besonderen Unterton, einen böhmisch-slawischen, wenn man so will. Aber im Gegensatz zu Smetana oder Janáček (der mit ihm befreundet war) zeigte sich Dvořák politisch weitgehend desinteressiert, obwohl ihn die Fortschritte erfreuten, die man in Böhmen und Mähren hinsichtlich des Bewusstwerdens der eigenen kulturellen Leistungen im 19. Jahrhundert erzielte. Dafür konnte er auch im Ausland werben: Zwar widmete Dvořák im Habsburgerreich die Achte

Sinfonie der «Böhmischen Kaiser-Franz-Joseph-Akademie für Wissenschaften, Literatur und Kunst», doch stellte er das Werk auch bald in England vor, wo unter anderem sein Requiem, die Kantate «Die Heilige Ludmila» und sein Cellokonzert uraufgeführt wurden. Nach Geldstreitigkeiten mit seinem Berliner Verleger überliess er das neue Orchesterwerk sogar dem Londoner Verlag Novello, was dem Stück den Beinamen «Englische Sinfonie» eintrug. Das Werk ist aber vielmehr seiner Heimat verbunden, wobei Dvořák, wie schon bei seinen «Slawischen Tänzen» und «Mährischen Duetten», die rauen Kanten des Folkloristisch-Volkstümlichen abschliiff, um die Werke für die Musizierstuben und Konzerträume auch des deutschsprachigen Bürgertums akzeptabel zu gestalten.

Als herausragender Erfinder von Streichquartetten und Orchesterwerken schuf Dvořák mit seiner Achten eine viersätzig Sinfonie mit rhapsodischem Charakter. Dass sich in dem Werk «Fragmentarisches, Nebensächliches herumtreibt», wie seinerzeit in manchen Rezensionen bemängelt wurde, ist auch Ausdruck von Dvořáks Erfahrungswelt: Die traditionellen Satzfolgen erfüllte der Komponist durch melodische Impressionen und expressive Emotionalität mit neuem Leben. Mit dem Werk bot er zudem ein Gegenstück zu der aktuellen Sinfonie seines neuen Freundes Tschaikowsky, der ihn zu Gastauftritten in das Zarenreich lockte. Während die Fünfte Sinfonie des Russen Lyrik und Drama bietet, zeichnet sich Dvořáks Sinfonie Nr. 8 durch pastorale Elemente und Optimismus aus. Treffend brachte dies der tschechisch-schweizerische Dirigent Rafael Kubelik während einer Probe mit einer Bemerkung zur Trompetenfanfare in der Einleitung zum 4. Satz zum Ausdruck: «Meine Herren, in Böhmen rufen die Trompeten nie zur Schlacht – sondern immer zum Tanz!»

Text: Meinhard Saremba

Besetzung

2 Flöten (2. auch Piccolo),
2 Oboen (2. auch Englischhorn),
2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner,
2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba,
Pauken, Streicher

Widmung

«Für die Aufnahme in die
Böhmische Kaiser-Franz-Joseph-
Akademie für Wissenschaften,
Literatur und Kunst»

Entstehung

26. August bis 08. November 1889

Uraufführung

02. Februar 1890 im Prager
Smetana-Saal durch das Orchester
des Tschechischen Nationaltheaters
unter Leitung des Komponisten

JUGEND SINFONIEORCHESTER ZÜRICH

Das Jugend Sinfonieorchester Zürich (JSOZ) wurde 1987 von Howard Griffiths gegründet. Durch erfolgreiche Konzerte und begeisterte Kritiken beflügelt, wandelte sich das reine Streicherensemble rasch zu einem «richtigen» Sinfonieorchester. Heute umfasst es rund 90 Mitglieder im Alter von 14 bis 24 Jahren. Mitglieder des JSOZ sind junge, angehende Musikerinnen und Musiker in Ausbildung – im Begabtenförderungsprogramm, im Pre-College oder bereits im Musikstudium.

Das JSOZ unter der Leitung von David Bruchez-Lalli spielt in der Schweizer Jugendorchesterlandschaft eine wichtige Rolle. Neben zahlreichen Konzerten in der Schweiz unter-



nimmt das Orchester regelmässig Konzerttourneen ins Ausland, unter anderem nach Frankreich, Deutschland, Griechenland, Spanien, Kanada, Südkorea, Italien, Japan, Argentinien, Südafrika, England, Finnland, Estland, Lettland und Spanien. Austauschprojekte mit anderen Jugendorchestern sind jeweils fester Bestandteil des Tourneeprogramms.

Als offizieller «Junior Music Partner» des Tonhalle-Orchesters Zürich arbeitet das JSOZ eng mit dessen Musikerinnen und Musikern zusammen. Durch das Musizieren mit renommierten Solistinnen und Solisten ergibt sich ein einzigartiger Austausch zwischen Berufsmusikern und jungen Talenten. Auf dem Programm stehen anspruchsvolle sinfonische Orchesterwerke, mit denen sich das JSOZ in der vielfältigen Orchesterlandschaft der Schweiz positioniert. Die jungen Musikerinnen und Musiker haben durch die intensiven Proben und das Konzertieren einen spannenden Austausch untereinander und erhalten gleichzeitig die Möglichkeit, ihre gemeinsame Leidenschaft zur Musik einem Publikum zu vermitteln. Damit begeistert das JSOZ in der Schweiz ein breites Publikum und leistet einen wichtigen Beitrag zur Kulturlandschaft.

Das JSOZ ist eine Eliteformation von Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ).

Violine I

Oliver Barta
Ava Ahmadi
Raffaele Bruno
Salome Dietrich
Alina Durisch
Joel Helle
Meret Hürlimann
Rebekka Jelinek
Amélie Koster
Aaron Lang
Marvin Näf
Johanna Nowak
Anne-Sophie Peter
Deborah Rametta
Alicia Scheuermann
Anna Steiner
Noemi Strebel
Milena van Dierendonck

Violine II

Carina Stocker
Maxim Ahmadi
Sofia Berger
Sigi Bornhauser
Vladyslav Havruk
Sandra Hirter
Zora Holzgang
Emma Huguenin-Bergemat
Lisa Jasinski
Marharyta Kovalova
Alexandre Künzi
Anne-Sophie Künzi
Sophie Lacoste
Alvin Scheiwiller
Paula Spirig
Afnan Zameli
Hanzhang Zhou

Viola

Clara Sarnthein-Lotichius
Anna van der Lem
Maya Ludescher
Lisa Bernhard
Matilda Brocal
Lina Siegel
Frida Seidel
Timo Zeller

Violoncello

Nathalie Hauser
Anna Rhea Durrer
Ludmilla Buchmüller
Karoline Buller
Coraline Fässler
Julia Flüge
Mila Graf
Manon Hasenberg
Louis Holzgang
Larissa Isler
Johann Missfelder
Lea Näf
Tyhran Nakhalov
Hanna Siegel
Keiju Yamaguchi

Kontrabass

Carolina Brocal
Zoë Baur
Agata Lalli

Querflöte

Delia Steiner (auch Piccolo)
Emma Blanke
Gustav Gerstenberger

Oboe

Fridolin Hunziker
Anna Kicker
Dominic Remensberger

Klarinette

Milan Kühn
Valentina Wettstein
Jonas Pfister

Fagott

Julia Graf
Samuel van der Lem

Horn

Adrien Huber
Fiorin Scheiwiller
Filip Babic
Leonard Saxer
Pénélope Sudret

Trompete

Silvio Wäiti
Christina Kalampaliki

Posaune

Samuel Bösch
Vasco Ribeiro Barbosa

Bassposaune

Konstantin Angelovski

Tuba

Wenkun Chen

Pauken

Laurin Caprez
Valentin Frutiger

DAVID BRUCHEZ-LALLI

Leitung

David Bruchez-Lalli, im Wallis geboren, schloss sein Posaunenstudium am «Conservatoire de Musique» in Lausanne mit dem Solistendiplom ab und gewann seither zahlreiche Preise an nationalen und internationalen Wettbewerben. 1996 engagierte ihn Franz Welser-Möst für das Orchester der Oper Zürich. 2005 holte ihn David Zinman als Solo-Posaunist zum Tonhalle-Orchester Zürich, wurde sein Mentor und lud ihn 2007 nach Aspen zur American Academy of Conducting ein. Seit 2010 dirigiert er regelmässig das Tonhalle-Orchester Zürich bei Kinderkonzerten. 2005 wurde er als Professor an die Hochschule für Musik in Detmold berufen, seit 2008 ist er Professor an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, und seit 2015 dirigiert er das Jugend Sinfonieorchester Zürich (JSOZ).

davidbruchez.com



Fotos: zvg

ALBERTO NAVARRA

Flöte

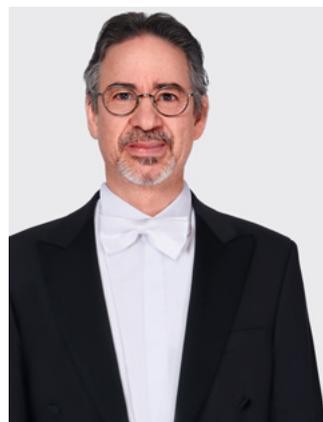
geboren in Mondovi, Italien | begann Ausbildung am Konservatorium in Cuneo, gefolgt von Studien an der Imola International Academy und der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom | 2019 Aufnahme an der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid, dort auch Auszeichnung als Student des Jahres | Preisträger u.a. 2022 beim Carl Nielsen International Competition (Dänemark) | Soloalbum mit dem Odense Symphoniorkester | 2022/23 Mitglied der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker | seit März 2024 Solo-Flötist und 2. Flötist im Tonhalle-Orchester Zürich



ISAAC DUARTE

Oboe

geboren in Brasilien | studierte an der Musikhochschule von Paraíba | Solo-Oboist im Sinfonischen Orchester von Recife | Lehrer im Centro Profissionalizante de Criatividade Musical | ergänzte seine Ausbildung am Konservatorium Zürich bei Peter Fuchs | erhielt Auszeichnungen bei verschiedenen Wettbewerben | tritt als Solist in Europa und Südamerika auf | seit 1990 Stv. Solo-Oboist beim Tonhalle-Orchester Zürich



CALOGERO PALERMO

Klarinette

Preisträger des internationalen Wettbewerbes «Jeunesses Musicales» in Bukarest u.a. | rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland | seit 2015 «Professeur Conférencier» der Klarinettenklasse des IMEP Institut Supérieur de Musique et de Pédagogie de Namur (Belgien) | Verfasser des didaktischen Textes «Soli d'orchestra» für Klarinette mit Klavierbegleitung | regelmässiges Jurymitglied bei wichtigen internationalen Klarinettenwettbewerben | seit Januar 2024 Solo-Klarinetist und 2. Klarinetist im Tonhalle-Orchester Zürich



MATTHIAS RÄCZ

Fagott

geboren in Ost-Berlin | Studium in Hannover (Dag Jensen) | 2002 Preise am Prager Frühling und am Münchner ARD-Wettbewerb | 2001 bis 2003 Solo-Fagottist im Gürzenich-Orchester Köln | Professor an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | seit 2003 Solo-Fagottist im Tonhalle-Orchester Zürich



TOBIAS HUBER

Horn

wuchs in Zell LU auf | studierte an den Musikhochschulen Luzern und Basel | Praktikum im Luzerner Sinfonieorchester | Akademist beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks | 2011 bis 2020 bei den Essener und Münchner Philharmonikern | seit 2016 im Lucerne Festival Orchestra | seit März 2020 Hornist im Tonhalle-Orchester Zürich



PHILIPPE LITZLER

Trompete

1969 geboren | Trompetenstudium an der Musikschule in Mulhouse und 1988 am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris | 1989 eine zweijährige Ausbildung an der École Normale de Musique in Paris | 1991 bis 2005 Solo-Trompeter des Orchestre National de France | im Mai 2001 der dritte französische Künstler, der im Rahmen der internationalen Trompetergilde (ITG) in Evansville (USA) auftrat | seit 2008 Dozent für Trompete an der Musikhochschule Luzern | seit 2005 Solo-Trompeter im Tonhalle-Orchester Zürich



SETH QUISTAD

Posaune

in den USA geboren | studierte in Stockton (California), Montreal, Lyon | Posaunist im Kwazulu-Natal Philharmonic Orchestra (Durban, Südafrika), im Aalborg Symfoniorkester (Dänemark), im Malaysian Philharmonic Orchestra (Kuala Lumpur, Malaysia) | seit 2007 Solo-Posaunist im Tonhalle-Orchester Zürich



Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,

Martin Frutiger, Seraina Roher, Adrian T. Keller, Katharina

Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-

Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),

Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,

ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Monika und Thomas Bär

Baugarten Stiftung

Beisheim Stiftung

André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer

Ruth Burkhalter

D&K DubachKeller-Stiftung

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst Göhner Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

International Music and Art Foundation

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

LANDIS & GYR STIFTUNG

Orgelbau Kuhn AG

Stiftung ACCENTUS

Vontobel-Stiftung

Helen und Heinz Zimmer

Förderer

Monika und Thomas Bär

Dr. Guido E. Imholz

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

